

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 34

Artikel: 7 Meter in einer Stunde - dann aber Kaffeepause
Autor: Romeikat, Harald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Harald Romeikat

7 Meter in einer Stunde — dann aber Kaffeepause

Jeder Stau, auf der Hin- wie auf der Rückreise, hat immer auch etwas Gutes an sich: Er fördert die Kommunikation zwischen den Verkehrsteilnehmern.

Nur wenige Kilometer vor unserem Urlaubsziel sassen wir fest. Fünf Zentimeter vor uns ein Mercedes, sechs, sieben Zentimeter rechts neben uns ein Opel, haarscharf links ein Franzose, gut zehn Zentimeter hinter uns ein Japaner.

Doch schon nach einer halben Stunde kamen wir sieben, acht Meter voran. Unser Hintermann noch dreissig Zentimeter weiter, davon allerdings zwanzig in unseren sowieso schon übervollen Kofferraum.

Der nächste Schub nach einer Stunde

wurde zum Musterbeispiel disziplinierten Autofahrens. Danach hatten wir dann zwei Stunden Kaffeepause.

«Hallo», rief ich dem Opelfahrer zu, «was meinen die im Radio, wann wird dieser Stau hier sich aufgelöst haben ...?»

«Stau auflösen ...?» lachte er. «Die bauen doch noch an dem letzten Kilometer der Autobahn. Sehen Sie da, ein Helikopter ...»

«Doch nicht auch noch ein Unfall?» schüttelte ich den Kopf.

«Quatsch», zeigte sich mein Gesprächs-

partner gut informiert, «ein Regierungsrat will sich an Ort und Stelle ein Bild machen und dann entscheiden ...»

«Wann und wie die Einweihung erfolgen soll?» versuchte ich zu scherzen.

«Einweihung ...?» Mein Gesprächspartner lachte. Nein, nein, soweit sei es noch lange nicht. Es müsse zunächst einmal entschieden werden, ob dieses Teilstück überhaupt weitergebaut werden könne. «Die Finanzen, wissen Sie ...»

Unsicher sah ich der Autoschlange entlang. «Was sollen die sonst hier machen ...?»

«Das, was mit vielen Baustellen jetzt erst einmal geschieht», seufzte mein Gesprächspartner, «stillegen ... den Bau hinausschieben ...»

Ob diese Entscheidung inzwischen gefallen ist, weiss ich nicht. Unser Wagen steht noch im Stau. Vermutlich sind es auch nur Gerüchte, die besagen, dass dieses Strassenteilstück vorübergehend von einem Versicherungskonzern angepachtet worden ist. Angeblich soll die Diebstahl-Sicherheit im Stau getestet werden. Schon gibt es erste Hinweise, dass bei Motorfahrzeugversicherungen Staurabatte gewährt werden sollen.

«Es gibt in diesem Jahr so viele Nicht-Autofahrer», begrüsst uns der Hotelier am Ferienort, «Menschen, die wieder gepäckbeladen und zu Fuss kommen!» Autoknacker-Vereinigungen hätten schon Krisensitzungen abgehalten, die Beantragung von Entschädigungszahlungen erwogen.

«Luegid vo Tal ...»

Im Schnellzug nach Zürich; kurz vor der Abfahrt. Im Abteil nebenan eine Frau und ein Mann, vermutlich ein Ehepaar, «gut erhaltenes Mittelalter». Durchs Fenster betrachtet er interessiert die Plakate im Bahnhofareal ...

Er: «Lueget vo Bärge und Tal.»

Sie: «Hä?»

Er: «Döt schtöht's, uf säbem Plakat vo de

Bundesbahn: «Lueget vo Bärge und Tal. Punkt. So öppis Blöds.»

Sie: «Wieso?»

Er: «Im Lied heisst's: «Luegid, — Komma — vo Bärge und Tal — kein Punkt — flieht scho der» und sowiter und sowiter. Das git en Sinn, säb döt nöd. «Lueget vo Bärge», da goht jo no. Aber «lueget vo Tal»? Chabis. Ich ha jedefalls no nie «vo Tal» glueget.»

Sie: «Du bisch jo au nöd d'SBB ...» hb

